

KIRCHE *heute*

Fabienne Bühler



«Ich bin ganz begeistert davon!» Bischof Felix Gmür setzt grosse Hoffnungen in den jetzt beginnenden synodalen Prozess.

Der Bischof freut sich auf den synodalen Prozess

Am 9. Oktober eröffnet Papst Franziskus einen synodalen Prozess, der alle Katholikinnen und Katholiken weltweit einbeziehen soll. Im Bistum Basel können sich Gruppen von mindestens fünf Personen frei bilden und daran beteiligen. Bischof Felix Gmür freut sich, wenn viele und verschiedene Gruppen im Oktober und November aufeinander hören, miteinander ringen und ihre gemeinsamen Antworten eingeben. «Der Einbezug aller Leute ist der Königsweg der

Kirche», sagt der Bischof von Basel im Interview mit den Pfarrblättern des Bistums.

Felix Gmür räumt ein, dass Fragen wie die Frauenordination am Schluss vom Papst entschieden werden. Aber in der Umfrage werde es möglich sein, auf spezifisch für die Kirche in der Schweiz wichtige Themen einzugehen. Die Steuergruppe des Bistums Basel werde die Antworten anschauen und sich fragen: «Was realisieren wir in unserem Bistum? Wo müssen wir handeln?» Diesen Prozess der Er-

neuerung innerhalb des Bistums werde er weiter gehen, verspricht der Bischof.

An die vom Bistum Basel aufgelegte Umfrage auf www.wir-sind-ohr.ch haben sich die Bistümer Chur und St. Gallen angeschlossen. Damit können sich rund 2 Millionen Katholikinnen und Katholiken in der Deutschschweiz, im Jura und in Graubünden daran beteiligen.

Christian von Arx

Interview mit Bischof Felix Gmür Seiten 4/5

Post CH AG

42–43/2021 | 50. Jahrgang

Die RKK Basel-Stadt prüft eine neue Gebäudestrategie 3
Mitte Oktober findet in Liestal die 2. Regionale Armutskonferenz statt 24
Impuls von Mathias Jäggi: Vertrauen haben und Kurs halten 28
Aus den Pfarreien 6–23

www.kirche-heute.ch

Immer diese Spaltungen



Bestimmt kennen Sie das Wappen der beiden Appenzell: Ein schwarzer, aufrecht stehender Bär auf weissem Grund. Die Fahne Ausserrhodens trägt zusätzlich die Buchstaben «VR» für «Vsser Rhoden». Die älteste bis heute er-

haltene Darstellung des Bären als appenzellisches Wappentier findet sich auf einer Fahne der Rhode oder Talschaft Urnäsch und wird auf ungefähr 1350 datiert.

Diese Urnäscher Rhodsfahne hat eine witzige Geschichte. Sie zeigt neben dem Bären den Kirchenpatron von Urnäsch, den Apostel Philippus, mit Buch und Kreuz. Als sich die Leute von Urnäsch in der Reformation für den neuen Glauben entschieden, war ihnen die Darstellung eines Heiligen auf ihrer Fahne offenbar peinlich. Jedenfalls verschwand das Stück Stoff ab 1524 im kirchlichen Archiv und wurde fast 300 Jahre lang nicht mehr angeführt. Erst 1816/1820 wurde die Fahne abgebildet und beschrieben, wobei Philippus irrtümlich mit Antonius dem Einsiedler verwechselt wurde. Und noch 1840 schrieb der reformierte Pfarrer in seiner Dorfchronik verächtlich, die Heiligenfigur sei «elend gemalt».

Umso verehrungswürdiger erschien die Fahne mit Philippus und dem Bären den katholischen Innerrhödlern. Im 19. Jahrhundert boten sie den Urnäschern eine ganze Alp dafür – allerdings vergeblich: Auch wenn die Reformierten die uralte Rhodsfahne für schlecht gemalt und unnützlich hielten, gab ihnen doch der Kopf nicht zu, das alte Tuch den Katholiken in die Hände zu geben ...

Erst in jüngster Zeit wuchs in Urnäsch die Wertschätzung für das textile Erbstück aus dem Mittelalter. 1949 liess die Gemeinde es restaurieren und hängte es im Gemeindefestsaal auf. Nach einer wissenschaftlichen Untersuchung 2007 wurde die bald 700-jährige Rhodsfahne dem Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch zur Verwahrung übergeben, das sie übrigens demnächst, ab November, als Highlight seiner Dauerausstellung neu präsentieren wird.

Die Urnäscher Rhodsfahne erzählt auf ihre Weise von der Glaubensspaltung, die Ende des 16. Jahrhunderts zur Teilung des Landes Appenzell in die zwei Halbkantone führte. Heute können wir uns kaum mehr vorstellen, dass damals das Zusammenleben von Katholiken und Reformierten im gleichen Kanton als unmöglich oder unzumutbar erachtet wurde. Das macht doch etwas nachdenklich in Bezug auf die viel beschworenen Spaltungen unserer Tage: Zwischen Jung und Alt, Stadt und Land, Befürwortern und Gegnern der behördlichen Corona-Schutzmassnahmen.

Christian von Arx

Schweiz will eine Botschaft beim Vatikan

Der Bundesrat hat am 1. Oktober die Errichtung einer Schweizer Botschaft beim Heiligen Stuhl beschlossen. Die Schweiz ist erst seit 1991 beim Heiligen Stuhl diplomatisch vertreten. Bisher wurde die Funktion als Botschafter von Bern, Prag, Genf, erneut Bern und aktuell seit 2014 von Ljubljana (Slowenien) aus wahrgenommen. So sei es heute jedoch nicht mehr möglich, sämtliche diplomatischen Aufgaben im Zusammenhang mit dem Heiligen Stuhl effizient wahrzunehmen, teilte der Bundesrat mit. Die künftige Schweizer Botschaft beim Heiligen Stuhl soll auch für die diplomatischen Beziehungen zu Malta und zu San Marino zuständig sein. *kath.ch*

Reformen: Synodaler Weg in Deutschland

In Frankfurt am Main hat vom 30. September bis 2. Oktober die Vollversammlung des deutschen Synodalen Wegs mit 212 anwesenden Synodalen 16 Papiere zu Themen wie Macht, Zölibat, Sexualmoral oder zur Rolle der Frauen in der Kirche beraten. Jeweils eine Mehrheit der Versammlung befürwortete in erster Lesung, die kirchenrechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um Laien, vor allem Frauen, stärker an der Leitung der Gemeinden zu beteiligen; in Rom eine Erlaubnis zu erwirken, dass Laien auch in Eucharistiefeyern eine Predigt halten dürfen; Grundzüge für Veränderungen in der katholischen Sexuallehre; und eine Laienmitwirkung bei Bischofswahlen. Am 2. Oktober endete die Sitzung des Synodalen Wegs allerdings mit

einem Eklat, weil nicht mehr die notwendige Zweidrittelmehrheit von 154 Teilnehmenden im Saal anwesend waren. *kath.ch/kna*

Frankreich: Rund 3000 Missbrauchstäter

In der katholischen Kirche in Frankreich hat es seit 1950 zwischen 2900 und 3200 Missbrauchstäter gegeben. Das zeigt die Untersuchung der am 8. Februar 2019 auf Antrag der französischen Bischöfe eingesetzten unabhängigen Kommission. Bei den Tätern handle es sich um Priester, Ordensleute und andere kirchliche Mitarbeiter, sagte der Vorsitzende der Untersuchungskommission, der frühere Richter Jean-Marc Sauve, französischen Medien. Die Ergebnisse basierten auf Daten aus Archiven und auf Zeugenaussagen. *kath.ch*

WAS SIND ...

... Rhoden?

*Die Bezeichnung Rhoden (Einzahl: die Rhode) in den Kantonsnamen Ausserrhoden und Innerrhoden geht auf das lateinische Wort rota (Rad, Reihenfolge, Turnus) zurück. Sie wurde im Mittelalter für Verwaltungsbezirke verwendet. So unterteilte zu Beginn des 13. Jahrhunderts der Abt des Klosters St. Gallen seine appenzellischen Meierämter in sechs innere und sechs äussere Rhoden. Als sich die Rhoden in den Appenzeller Kriegen von 1401 bis 1429 von der Herrschaft des Fürstbischofs befreiten, wurden sie zu politischen Körperschaften mit Selbstverwaltung und Vertretungen in den Behörden des Landes Appenzell. *cva**

Schwester Wasser: Lob Gottes durch die Schöpfung



Regula Vogt-Kohler

Am 4. Oktober, dem Gedenktag des heiligen Franz von Assisi, endet die Schöpfungszeit, die in diesem Jahr unter dem Motto «Ströme lebendigen Wassers» stand. Wasser prägt auch eine der Strophen des Sonnengesangs des heiligen Franz, der zum Lob Gottes durch die Schöpfung aufruft. «Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser», heisst es da. Der Brunnen auf dem Bild steht auf der Piazza del Comune mitten in Assisi.

Aktuelle News und Beiträge auf www.kirche-heute.ch

Neue Gebäudestrategie, erster Schritt

Eine Spezialkommission der Synode BS schlägt neuen Finanzierungsmechanismus vor

Weil mit den Mitgliederzahlen auch die Steuereinnahmen sinken, fehlt es an Mitteln für den Gebäudeunterhalt. Die Spezialkommission Gebäudestrategie bringt einen neuen Verteilschlüssel ins Spiel. Der Ball liegt nun beim Kirchenrat, der konkrete Anträge vorlegen soll.

Der Gebäudebestand der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt (RKK BS) ist auf den in den 70er-Jahren erreichten Höchststand an Kirchenmitgliedern ausgerichtet. Nachdem die Zahl der Mitglieder auf einen Drittel geschrumpft ist, stellen sich zwei Fragen: Wie viele Gebäude braucht es noch? Und wie viele Gebäude kann sich die RKK BS noch leisten?

Für den Unterhalt werden Jahr für Jahr Rückstellungen getätigt, allerdings bei weitem nicht im Mass, das eigentlich nötig wäre. Mit einem neuen Lösungsansatz will die Spezialkommission die Debatte entemotionalisieren und mit einer sachlichen, faktenorientierten und nachvollziehbaren Diskussion ablösen. Als Kernelement schlägt die Kommission einen neuen Finanzierungsmechanismus vor, der die Mitgliederzahlen und die Intensität des Gebäudeunterhalts berücksichtigt.

In einem begleiteten Transformationsprozess sollen die Pfarreien prüfen, ob die Finan-

zierung der Liegenschaft mittelfristig abgesichert ist und wie die Nutzung optimiert werden könnte. Um eine optimierte Auslastung der Gebäude zu erreichen ist es für die Spezialkommission unabdingbar, dass jede Pfarrei ihre Tätigkeiten einer vorbehaltlosen Priorisierung und Fokussierung unterzieht.

Die Synode ist mit grossem Mehr dem Antrag der Spezialkommission gefolgt und hat den Kirchenrat damit beauftragt, bis zur Wintersynode am 30. November zu den Resultaten der Spezialkommission Stellung zu

nehmen und daraus resultierende konkrete Anträge zu stellen.

Social-Media-Richtlinien bis Ende Jahr

In einer Kleinen Anfrage hatte die Synodenfraktion Heiliggeist nach den Konsequenzen aus den privaten Social-Media-Aktivitäten des zurückgetretenen Medienbeauftragten gefragt. In seinem Bericht hält der Kirchenrat unter anderem fest, dass eine Arbeitsgruppe zum Thema Kommunikation bis Ende Jahr Richtlinien vorlegen soll.

Regula Vogt-Kohler



Regula Vogt-Kohler

Wie viele Gebäude braucht es? Die Kirche Don Bosco ist profaniert und dient heute als Proben- und Konzertlokal.

«Kirche heute» will attraktiver werden

GV der Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz

Ein für möglichst viele Leser/innen attraktives Pfarrblatt «Kirche heute»: Dieses Ziel war das Hauptthema an der diesjährigen 50. GV der Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz.

An der Generalversammlung vom 22. September in Basel stellten Vorstand und Redaktion ihre Absichten für Neuerungen in Inhalt und Erscheinungsbild vor. Mehr Empfänger/innen des Pfarrblatts sollen «Kirche heute» positiv wahrnehmen – das ist das Ziel. Das Erscheinungsbild soll einladender werden, neue Inhalte sollen zusätzliche Leser/innen ansprechen. Als wesentliches Element ist eine Familienseite in Planung. Die Reaktionen aus dem Kreis der an der GV vertretenen Mitglieder ermutigten dazu, auf diesem Weg voranzugehen.

Prüfung eines Bistumsregionalblatts

Einen anderen Ansatz verfolgte ein Antrag, der von der RKK Basel-Stadt als Vereinsmitglied eingereicht und von der Landeskirche

Basel-Landschaft als Gast unterstützt wurde: Zusammen mit dem Aargauer Pfarrblatt «Horizonte» soll eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden, die ein Bistumsregionalblatt – also ein Blatt der aus den Kantonen AG, BS und BL bestehenden Bistumsregion St. Urs – evaluiert und dafür ein Grobkonzept erarbeitet. Der Anstoss dazu kam vom Kirchenrat der Landeskirche Aargau, der das gleiche Ziel verfolgt.

Der Vorstand von «Kirche heute» stellte sich gegen diesen Antrag, da eine Gebietsausweitung nicht im Interesse der Leserschaft sei und die Gefahr bestehe, dass die Interessen der Region Basel bei einer Ausweitung auf den Aargau marginalisiert würden. Der Antrag wurde von der GV nach längerer Diskussion mit 17 gegen 12 Stimmen bei einigen Enthaltungen gutgeheissen. Auf den Einwand, dass die solothurnischen Mitgliedgemeinden der Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz gar nicht zur Bistumsregion St. Urs gehören, erklärten die Antragsteller, dass das ganze aktuelle Gebiet von «Kirche heute» Teil des zu

prüfenden neuen Blattes sein soll. Der Vorstand ist nun damit beauftragt, ein Bistumsregionalblatt evaluieren zu lassen und bis Ende Juni 2022 einer Mitgliederversammlung über die Ergebnisse zu berichten.

Wechsel an der Spitze angekündigt

An der GV wurde der fünfköpfige Vorstand mit Präsident Rainer Füeg, Vizepräsident Robert Weller und den Mitgliedern Pfarrer René Hügin, Isabelle Granert und Gerhard Stöcklin mit grossem Mehr bei zwei Gegenstimmen in globo für die Amtszeit 2021 bis 2023 wiedergewählt. Präsident Füeg und Vizepräsident Weller hatten zuvor angekündigt, ihr Amt nur für ein Jahr auszuüben und auf die nächste Generalversammlung zurückzutreten.

Der Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz gehören 55 Kirchgemeinden in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau an. «Kirche heute» liefert ausserdem Mantelseiten an das gleichnamige Pfarrblatt der Pfarrblattgemeinschaft Region Olten mit 16 Kirchgemeinden.

kh

«Ringen ist etwas spezifisch Christliches»

Bischof Felix Gmür erklärt, wie der synodale Prozess abläuft, und was er sich davon erhofft

Am 9. Oktober eröffnet Papst Franziskus eine zweijährige Synode mit dem Ziel, weltweit alle Gläubigen zu Wort kommen zu lassen. Bischof Felix setzt grosse Hoffnungen in diese globale, gemeinsame Wegsuche und schildert, wie sich die Katholikinnen und Katholiken im Bistum Basel einbringen können.

Welche Chance sehen Sie in dieser Synode?

Bischof Felix Gmür: Die Bischofssynode 2023 beginnt jetzt, und zwar weltweit, nicht nur in Rom. Papst Franziskus will die Synode nicht mehr als Event in Rom, sondern als Prozess gestalten: Die Chance besteht also darin, möglichst viele Leute einzubeziehen und klarzumachen: Zum synodalen Prozess gehören alle. Das ist neu.

Warum sollen die Gläubigen an dieser Umfrage teilnehmen?

Sie sollen teilnehmen, um miteinander in Dialog zu treten. Es geht nicht in erster Linie darum, dass die Leute ein Statement für den Bischof oder für den Papst abgeben, sondern dass sie aufeinander hören, die Fragen miteinander diskutieren und dann gemeinsam vorgehen. Synode heisst gemeinsames Gehen. Zum Leben als Christin und Christ gehört, dass man sich miteinander über den Glauben austauschen kann, über den Ort, den die Kirche in meinem Leben oder in der Gesellschaft und im Staat haben soll.

Wie erreichen Sie anderssprachige Menschen aus den Missionen und Kirchenferne?

Wer die Fragen auf Deutsch nicht versteht, muss sie sich übersetzen lassen. Jede und jeder kann sich einbringen, es braucht keine Nähe zur Pfarrei. Man muss sich lediglich für die Sache interessieren und sich zu fünf zusammen tun.

Jede Person kann sich frei vier weitere suchen?

Ja. Um aufeinander hören zu können, braucht es eine Gruppe. Es sollten mindestens fünf sein, um nicht einfach Einzelmeinungen zu hören. Je grösser die Gruppe ist, desto besser. Die Gruppe spürt vielleicht: Hier gab es Austausch, da war zuerst Unverständnis und dann Verständnis. Darum geht es.

Rom hat zehn Themenfelder mit Fragen vorgegeben. Können Sie diese in konkrete, für die Schweiz relevante Fragen umformulieren?

Der Auftrag lautet nun, die Fragen aus Rom für unsere Bistümer zu adaptieren. Bei Nummer fünf geht es um «Mitverantwortung in der Sendung», bei Nummer neun um «Unterscheiden und Entscheiden». In diesen Punkten können wir sicherlich auf spezifisch für den Schweizer Kontext wichtige Themen eingehen.

Dennoch gibt es Themen, die nur in Rom entschieden werden können, etwa die bekannten heissen Eisen: mehr Mitbestimmung von Laien, Frauenordination, Umgang mit Homosexuellen. Was ist mit solchen Themen?

Diese Themen werden in Rom entschieden. Die Grundstruktur der Kirche ist nicht in Frage gestellt. Der Papst ist der Garant der Einheit dieser Kirche. Was die ganze Welt betrifft,

etwa die Frauenordination, entscheidet am Schluss der Papst. Aber Rom will eben auch hören: Ist das wirklich das Wichtigste? Betrifft das viele Leute? Und was würde das ändern? Dazu haben wir diesen Prozess.

Die abschliessende Antwort des Papstes kann ganz anders aussehen als das, was den Schweizerinnen und Schweizern unter den Nägeln



Bischof Felix Gmür: «Es geht darum, dass die Leute aufeinander hören.»

Fabienne Bühler

Suche nach Gerechtigkeit



«Der Gerechtigkeit (salva iustitia) wurde Genüge getan», hören oder lesen wir manchmal. Was ist aber Gerechtigkeit? Sie wird meistens als eine Grundnorm des menschlichen Zusammenlebens – als das, worauf die

Menschen ein Recht haben – gesehen. Zentral für das moderne Gerechtigkeitsempfinden ist die Idee der Gleichbehandlung aller Menschen, egal welche Hautfarbe oder welches Geschlecht sie haben. Jede Rechtsordnung soll gerecht und vernünftig sein, das heisst in Einklang mit der sittlichen Ordnung stehen, das Gemeinwohl fördern und somit dem Frieden unter den Menschen dienen.

Die Gerechtigkeit der kirchlichen Gesetze begründet sich im Glauben. Das kanonische Gesetz sowie die kirchliche Gerichtsbarkeit sind an einer Gemeinschaft orientiert. Diese wird als *societas* und *communio* gesehen. Gemäss dem Kodex des kanonischen Rechtes sollen alle Christgläubigen «eifrig bemüht sein», ohne Beinträchtigung der Gerechtigkeit, Streitigkeiten unter sich nach Möglichkeit zu vermeiden oder baldmöglichst wieder beizulegen. Wenn das nicht gelingt, sind sie befugt, ihre Rechte rechtmässig geltend zu machen und vor der zuständigen, auch kirchlichen Instanz zu verteidigen.

Für die Kirche ist die Rechtsprechung unverzichtbar, da sie sich der Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit verpflichtet weiss. Dies mit dem biblischen Zuspruch: Er lässt deine Gerechtigkeit aufgehen wie das Licht, dein Recht wie die Helle des Mittags (Ps 37,6).

Wieslaw Reglinski, Offizial des Bistums Basel

«Erzählen als Widerstand»

Der diesjährige Marga-Bührig-Förderpreis geht an ein Buch, das spirituellen und sexuellen Missbrauch an erwachsenen Frauen in der katholischen Kirche thematisiert und aufarbeitet. 23 betroffene Frauen berichten darin über ihre Erfahrungen und Leidenswege. Die Herausgeberinnen ordnen das Erzählte theologisch, psychologisch und systemisch ein und zeigen auf, welche Strukturen Missbrauch begünstigen und Täter/innen schützen. Ihre Analyse gilt nicht nur für die römisch-katholische Kirche, sondern kann auch für andere Kirchen und Institutionen den Blick schulen und sensibilisieren.

Preisverleihung der Marga-Bührig-Stiftung am Freitag, 22. Oktober, 19 Uhr im Literaturhaus Basel. Workshop mit den Preisträgerinnen: Samstag, 23. Oktober, 9.30 bis 12 Uhr im Forum für Zeitfragen, Zwinglihaus, Gundelingerstrasse 370, Basel. Informationen: www.marga-buehrig.ch. kh

brennt. Gibt es Signale aus Rom, dass regionale Lösungen denkbar sind?

Die Steuergruppe zum Synodalen Prozess des Bistums Basel wird die Antworten, die das gfs liefert, anschauen und sich fragen: Was realisieren wir in unserem Bistum? Wo müssen wir handeln und was betrifft uns weniger? Diesen Prozess der Erneuerung innerhalb des Bistums gehen wir weiter. Wie, das werden wir nach Abschluss der Befragung anschauen.

Rom hat 2014 bei der Umfrage zu Ehe und Familie aus der Schweiz die Antwort gehört, die Gleichbehandlung von Homosexuellen sei hier ein wichtiges Thema. Passiert ist nichts. Weshalb soll ich also nun wiederum an einer Umfrage teilnehmen?

Man versucht zu differenzieren und das mit einer unterschiedlichen Optik anzuschauen. Nehmen wir ein queeres Paar, das gesegnet werden möchte. Hier gilt es, auf einem gemeinsamen Weg herauszufinden, was sie mit dem Segen genau wollen: Möchten sie eine Anerkennung durch die Kirche, durch die Gesellschaft, den Beistand Gottes? Das gilt auch für Leute, die heiraten wollen. Dieses Differenzieren haben wir ein bisschen vernachlässigt, weil wir in Kategorien von Recht und Pflicht denken. Dieser Prozess wird zeigen, wie fruchtbar das ist.

Müsste man nicht bei manchen Themen auch die Theologie neu denken und sich die Frage stellen: Ist die heutige Handhabung auch theologisch noch gerechtfertigt?

Interessant ist, dass die westliche Theologie sich ziemlich eingeschossen hat auf Gebote und Verbote. Der synodale Prozess hingegen hat nicht diese Frage im Blick, sondern er fragt eher: Hilft es, das Reich Gottes zu fördern oder nicht? Die Frage lautet nicht: Darf man? Sondern: Hilft es? Das ist es, was man einen geistlichen Prozess nennt. Dieses Ringen ist etwas spezifisch Christliches. Die Jüngerinnen und Jünger, die mit Jesus unterwegs waren, haben immer wieder gerungen. Sie haben Jesus nicht verstanden und nach

Erklärungen gefragt. Er hat es erklärt, aber sie haben immer noch nicht verstanden. Dieses Ringen ist nicht in erster Linie resultatorientiert, sondern prozessorientiert.

Wie werden Sie mit Antworten umgehen, die Ihnen vielleicht nicht gefallen?

Bei einer Erneuerung der Kirche müssen sich alle bewegen. Wenn etwas geändert wird, müssen sich zuerst Personen ändern und dann muss man zusammen schauen, was man umsetzen kann. Dafür gibt es unsere diözesane Steuergruppe. Denn das bestimmt nicht einfach der Bischof oder eine einzelne kantonale Synode, sondern es sollen möglichst alle einbezogen werden. Die Anfrage geht in erster Linie an jeden und jede Einzelne selbst. Im Markusevangelium heisst es: «Kehrt um.» Das beginnt bei mir.

Wie müsste die Umfrage ausfallen, damit Sie sagen könnten: Wow, toll!

Wenn sich ganz viele und verschiedene Gruppen eingeben, das würde mich freuen.

Was wäre der schlimmste Fall?

Ich wäre enttäuscht, wenn sich niemand dafür interessieren würde. Dann müssen wir uns fragen: Was bedeutet das jetzt zum Beispiel für unsere Struktur? Für unsere Relevanz? Was müssen wir ändern?

Freuen Sie sich auf den Prozess?

Ich bin ganz begeistert davon! Mich freut es, dass diese Synode wirklich versucht, das Ganze als einen Prozess zu führen. Der Einbezug aller Leute ist der Königsweg der Kirche. Die Kirche hat nach diesem Dokument offensichtlich den Auftrag, alle Leute einzubeziehen. Ich erhoffe mir, dass dieser Prozess uns alle betreffen wird. Und ich bin überzeugt, dass wir Handlungsfelder sehen, die für unser Bistum oder möglicherweise für die Schweiz von Belang sind, die aber nicht unbedingt den römischen Prozess betreffen. Interview:

Marianne Bolt (Pfarreiblatt des Kantons Zug)

und Sylvia Stam (Pfarrblatt Kanton Bern und

Kantonales Pfarreiblatt Luzern)

Umfrage im Bistum Basel und weltweit

Papst Franziskus hat für den weltweiten synodalen Prozess zehn Themen mit Fragen vorgegeben, darunter die Zugehörigkeit zur Kirche, Umgang mit Minderheiten, Mitverantwortung in der Sendung, Entscheidungsprozesse und Transparenz. Im Bistum Basel – und ebenso in den Bistümern Chur und St. Gallen – können alle Interessierten Stellung nehmen. Dazu treffen sie sich in Gruppen von mindestens fünf Personen in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 30. November. Jede

Gruppe gibt ihre Antworten über www.wir-sind-ohr.ch auf die Umfrageplattform des Forschungsinstituts gfs.bern ein. Dieses sammelt die Antworten und wertet sie aus. Der Bericht dazu wird am 13. Januar 2022 publiziert. Nach Abschluss des synodalen Prozesses innerhalb des Bistums entscheidet die Steuergruppe unter der Leitung von Bischof Felix über das weitere Vorgehen im Bistum Basel.

Informationen: www.wir-sind-ohr.ch

Fachstelle Diakonie Katholisch BL

«Soziale Teilhabe ist unverzichtbar!» – Regionale Armutskonferenz 2021



Gettyimages (Angela Audair, SDI Productions, Tina Schlesier/EyeEm)

Am 16. Oktober findet im Landratsaal in Liestal die zweite Regionale Armutskonferenz statt.

2016 fand erstmals im Landratsaal Liestal die Regionale Armutskonferenz statt. Daraus entstand das Postulat «Erarbeitung einer ganzheitlichen Strategie gegen die Armut». Der Bericht «Strategie zur Verhinderung von Armut in Kanton Basel-Landschaft» liegt nun vor und darf durchaus als Erfolg der letzten Armutskonferenz bezeichnet werden.

Die 2. Regionale Armutskonferenz vom 16. Oktober, für die der kantonale Strategiebericht gegen Armut eine wesentliche Grundlage bildet, steht unter dem Motto «Soziale Teilhabe ist unverzichtbar!». Gemeinsam mit der ATD vierte Welt, der Caritas beider Basel und der Winterhilfe Baselland organisiert die Fachstelle Diakonie der Römisch-katholischen Kirche im Kanton Basel-Landschaft diesen Anlass, der wie die erste Konferenz im Landratsaal Liestal stattfinden wird.

Es war den Organisatoren/innen der Konferenz ein grosses Anliegen, von Anfang an den Fokus darauf zu legen, dass Menschen mit Armutserfahrung aktiv an den Vorbereitungen dieser Konferenz mitwirken konnten. So entstanden ein Videobeitrag und eine Fotoausstellung, die wichtige Bestandteile der Tagung selber sein werden, denn die Armutskonferenz soll Gelegenheit geben, Menschen mit Armutserfahrung in der fachlichen Diskussion eine Stimme zu geben.

Soziale Teilhabe bedeutet, dass Menschen mit wenig finanziellen Mitteln Teil der Gesellschaft bleiben. Das tönt zwar einfach, ist es jedoch bei Weitem nicht, denn viel zu oft geschieht genau das Gegenteil. Dies zeigen die Erfahrungsberichte von Menschen mit Armutserfahrung deutlich.

Die Regionale Armutskonferenz 2021 spricht sowohl Fachleute als auch Politiker/innen und Menschen mit eigener Armutserfahrung an und soll Gelegenheit bieten, einander auf Augenhöhe begegnen zu können, mit dem Ziel, Lösungen auf die Spur zu kommen, wie die soziale Teilhabe von Menschen in Armut verbessert werden kann.

Kathrin Schweizer, Regierungsrätin Kanton Basel-Landschaft, wird die Tagung eröffnen. Christoph Eymann, Präsident der Schweizerischen Konferenz

für Sozialhilfe (SKOS), wird sich mit einem Referat mit dem Tagungsthema «Soziale Teilhabe ist unverzichtbar» befassen.

Anlässlich der Armutskonferenz 2021 wird die Petition «Paritätische Zusammensetzung einer Kommission für Armutfragen im Kanton Baselland» lanciert. Sie fordert, dass Menschen mit Armutserfahrung aktiv in die politische Arbeit eingebunden werden. Denn viel zu oft entscheiden, auch in der Politik, Menschen ohne Armutserfahrung über das Geschick jener, die mit wenig finanziellen Mitteln durchs Leben gehen müssen.

Verena Gauthier Furrer, Fachverantwortliche Diakonie Katholisch BL

Verena Gauthier Furrer, Fachverantwortliche Diakonie Katholisch BL

Verena Gauthier Furrer, Fachverantwortliche Diakonie Katholisch BL

30 Jahre Versteckte Armut Allschwil-Schönenbuch

Was 1991 – im Anschluss an die Erste Europäische Ökumenische Versammlung in Basel Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung – in unseren Kirchgemeinden seinen Anfang genommen hat, ist heute nicht mehr aus dem sozialen Bereich wegzudenken: Seit nunmehr 30 Jahren begleitet und unterstützt die ökumenische Arbeitsgruppe Versteckte Armut Allschwil-Schönenbuch VAAS Menschen in schwierigen Lebenssituationen und lindert so Not vor Ort. Ein solches Engagement ist bis heute nur möglich dank

der unzähligen Spenderinnen und Spender, sowie dem unermüdlichen Einsatz vieler Freiwilliger.

Unser Jubiläum begehen wir am Freitag, 22. Oktober, um 19.30 Uhr in der reformierten Christuskirche Allschwil. Wir freuen uns auf Pedro Lenz und seine Lesung, am Schwyzerörgeli begleitet von Kristina Brunner. Wir blicken auf die Geschichte der VAAS zurück und ehren unsere ehemaligen und aktuellen Gruppenmitglieder. Ein Büchertisch ist vorhanden und Pedro Lenz signiert.



Daniel Rits

Pedro Lenz.

Diesen Anlass machen die drei Allschwiler Kirchen – reformiert, römisch-katholisch, christkatholisch – möglich. Der Eintritt ist frei. Die Kollekte am Ausgang kommt vollumfänglich der Arbeit der VAAS zugute. Es gelten die aktuellen Corona-Schutzmassnahmen (Zertifikatspflicht). Weitere Infos unter www.versteckte-armut.ch.

Wir freuen uns auf viele Mitfeiernde an diesem Jubiläumsabend. Seien Sie uns herzlich willkommen.

Für die VAAS: Elke Hofheinz und Eveline Beroud

Offene Kirche Elisabethen

Frauenkleider-Tauschbörse
Sonntag, 17. Oktober, 11–13 Uhr
Gut erhaltene Kleider, Schuhe, Hüte, Schals, Taschen, Accessoires können ab 10 Uhr gebracht werden.

Regenbogen-Gottesdienst
Sonntag, 17. Oktober, 17 Uhr

Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen
Dienstag, 19. Oktober, 13.30–14.00 Uhr

Bibel teilen in sieben Schritten
Dienstag, 19. Oktober, 17.30–18.45 Uhr
Leitung: Monika Hungerbühler, kath. Theologin. Im Pfarrhaus, Elisabethenstrasse 10.

Wo bist du?
Trauer und «uneindeutiger» Verlust
Mittwoch, 20. Oktober, 15.30–17.00 Uhr
Drei Nachmittage für Menschen, die jemanden «verloren» haben, denen jemand abhandengekommen ist durch Demenz, Krankheit oder Unfall. Leitung: Valeria Hengartner und Monika Hungerbühler, kath. Theologinnen. Im Refektorium des Pfarrhauses, Eintritt Fr. 15.-. Anmeldung: info@oke-bs.ch oder Telefon 061 272 03 43.

Über Trauer sprechen – Offener Gesprächskreis
Donnerstag, 21. Oktober, 16–17.30 Uhr
Mit der Trauerbegleiterin Katharina Burckhardt, im Refektorium des Pfarrhauses. Einzelbesuch möglich.

Regelmässige Angebote
Stadtgebet
Montag und Donnerstag, 12–12.15 Uhr
Handauflegen und Gespräch
Montag 14–18 Uhr, durch Heilerinnen
Vesper
Montag, 18.30–19 Uhr
Zen-Meditation
Dienstag, 12.15–12.45 Uhr, im Chor
Mittwoch-Mittag-Konzert
Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr
Seelsorge-Angebot
Jeden Mittwoch 17–19 Uhr
Taiji
Donnerstag, 12.30–13 Uhr
Achtsamkeits-Meditation
Samstag, 11–12 Uhr, unten in der Kapelle des Pfarrhauses

Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstr. 14, Basel
Info unter www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten
Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr; So, 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr, Sa/So 10–18 Uhr

Kloster Mariastein

Covid-Verordnungen für Gottesdienste:
An Sonntagen: Teilnahme nur mit gültigem Zertifikat
An Werktagen: Maximal 50 Personen, ohne Zertifikat, Maskenpflicht, Einhalten der Abstände.

Gottesdienste an Sonn- und allgemeinen Feiertagen
9.00 Uhr Konventamt
11.00 Uhr Eucharistiefeier

Gottesdienst an Werktagen
9.00 Uhr Konventamt

Willkommen zum Chorgebet
12.00 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo), Sonntag, 12.20 Uhr
15.00 Uhr Non (Mi bis Sa)
18.00 Uhr Vesper
20.00 Uhr Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung und eucharistischer Segen
Freitags, 19.15 Uhr, in der Josefskapelle

Musik
Sonntag, 17. Oktober
15.00 Uhr Konzerteinführung
16.00 Uhr Konzert: Oratorio di Sant'Orsola, Oratorium von Carlo Agostino Badia. Erstaufführung in neuer Zeit. Ensemble ad-petram. Leitung und Konzerteinführung: Christoph Anzböck

Gedenkjahr 21
Sonntag, 24. Oktober
16.00 Uhr Vortrag von Prof. Felix Hafner, Basel: «Aufhebung und Wiederherstellung des Klosters Mariastein im Lichte der konfessionellen Ausnahmeartikel der Bundesverfassung»

Weitere Angebote
Samstag, 16. Oktober
10.00–17.00 Uhr Kalligrafiekurs für Erwachsene und Kinder mit Pater Armin Russi. Anmeldung: Tel. 061 735 11 11

Freitag, 19. November
18.00 Uhr Infoabend über Oblatinnen und Oblaten
Kurse und weitere Angebote auf unserer Homepage. Änderungen vorbehalten. Erkundigen Sie sich unter www.kloster-mariastein.ch oder Telefon 061 735 11 11.

Benediktinerkloster, 4115 Mariastein
Gottesdienstzeiten: 061 735 11 01
Andere Auskunft: 061 735 11 11
Öffnungszeiten der Pforte: Werktags: 10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr
Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

Misión Católica de Lengua Española

El secreto de Santa Teresa

Celebraremos el 15 de octubre la festividad de Santa Teresa de Jesús. Teresa, la mujer, la fundadora, la mística, la comunicadora, la doctora de la Iglesia, la escritora y casi siempre una gran desconocida. ¿Qué mejor manera de adentrarnos en su espiritualidad que abriéndonos a conocer su biografía y su obra? El viernes 15 de octubre a las 19.00 h tendremos una eucaristía especial en su nombre y después una presentación alrededor de su espiritualidad y su polifacética personalidad. Mientras tanto, disfrutemos de uno de sus más intensos poemas donde nos cuenta la fuerza que mueve su corazón creyente. Para que nos ayude en nuestra propia reflexión: y a ti ¿qué te mueve?

M. Angeles Díaz

No me mueve, mi Dios, para quererte el cielo que me tienes prometido, ni me mueve el infierno tan temido para dejar por eso de ofenderte.

Tú me mueves, Señor, muéveme el verte clavado en una cruz y escarnecido, muéveme ver tu cuerpo tan herido, muéveme tus afrentas y tu muerte.

Muéveme, en fin, tu amor, y en tal manera, que aunque no hubiera cielo, yo te amara, y aunque no hubiera infierno, te temiera.

No me tienes que dar porque te quiera, pues aunque lo que espero no esperara, lo mismo que te quiero te quisiera.

Santa Teresa de Jesús

Próximas citas en la Misión
Hijas predilectas: Todos los jueves a las 15 h en el Halle.
Punto de encuentro: Café y costura todos los martes a las 15 h en el Halle
Grupo de jóvenes: sábado 9 de octubre a las 15 h en el Halle
Grupo de familias: Sábado 23 a las 18 h y domingo 31 de octubre a las las 12 h.

Avisos importantes
Para tomar parte en la Santa Misa de las 11 horas en Bruder Klaus será necesario poseer un certificado Covid, no habrá lí-

mite en el número de participantes, pero todos los fieles (de 16 años o más) deben tener un certificado válido, que deberán mostrar a la entrada de la iglesia, junto con un documento de identidad. Durante la celebración el uso de mascarillas continuará siendo obligatorio. En las Santas Misas de Laufen y Oberwil no será necesario el certificado Covid, pero el número de participantes está limitado a 50 personas. Además será necesario dejar la dirección y un número de teléfono de contacto.

AGENDA

BK = Bruder Klaus, Basel
Lf = Laufen; Ob = Oberwil

Sábado 9 de octubre
17.00 Eucaristía (Lf)

Domingo 10 de octubre
10.30 Santo Rosario (BK)
11.00 Eucaristía (BK)
16.30 Santo Rosario (Ob)
17.00 Eucaristía (Ob)

Viernes 15 de octubre
19.00 Eucaristía
19.30 Acto sobre Sta Teresa (BK)

Sábado 16 de octubre
17.00 Eucaristía (Lf)
19.00 Santo Rosario (Zoom)

Domingo 17 de octubre
10.30 Santo Rosario (BK)
11.00 Eucaristía (BK)
16.30 Santo Rosario (Ob)
17.00 Eucaristía (Ob)

Sábado 23 de octubre
17.00 Eucaristía (Lf)

Domingo 24 de octubre
10.30 Santo Rosario (BK)
11.00 Eucaristía (BK)
16.30 Santo Rosario (Ob)
17.00 Eucaristía (Ob)

Sábado 30 de octubre
17.00 Eucaristía (Lf)

Domingo 31 de octubre
10.30 Santo Rosario (BK)
11.00 Eucaristía (BK)
16.30 Santo Rosario (Ob)
17.00 Eucaristía (Ob)

Viernes 5 de noviembre
18.30 Santo Rosario (BK)
19.00 Eucaristía (BK)

Misión Católica de Lengua Española
Bruderholzallee 140, 4059 Basel
www.mision-basel.ch

Misionero: P. Michele De Salvia
Oficina: Tel. 061 373 90 39
Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66
Despacho: jueves y viernes de 14 a 18 h

Asistente Pastoral: M. Angeles Díaz
Despacho: Tel. 061 373 90 38
Móvil Urgencias: Tel. 079 452 08 58
Despacho: Lunes de 9.15 a 12 h y Jueves de 14.15 a 18 h

Secretaría: Emilia Elia
Tel. 061 311 83 56
Lunes y Jueves de 14 a 18 h

Die hl. Ursula und das Kloster Mariastein

Wiederaufführung des Oratorio di Sant'Orsola

Prominent am linken Seitenaltar der Basilika Mariastein blickte bis vor Beginn der Pandemie die Büste einer gekrönten Frau in den Kirchenraum. Es handelt sich dabei um ein



Die hl. Ursula auf dem Ursulaaltar in der Klosterkirche Mariastein.

Reliquiar der hl. Ursula von Köln. Mittelalterliche Legenden erzählen von dieser bretonischen Königstochter, die im 4. Jahrhundert gelebt haben soll, dass sie auf dem Rückweg einer Pilgerfahrt nach Rom vor der Stadt Köln das Martyrium erlitten habe. Da die Wallfahrt der hl. Ursula der Legende nach durch die Stadt Basel führte, wurde ihr hier schon früh eine besondere Verehrung zuteil. Heute werden ihre Reliquien, die ein Teil des Basler Münsterschatzes waren, im Kloster Mariastein aufbewahrt.

Eine musikalische Entdeckung

Das Kloster der Ursulinen in Wien stellte im 17. Jahrhundert eines der vielen kleinen musikalischen Zentren der Stadt dar und profitierte von der unmittelbaren Nähe zum musikbegeisterten Hof der Habsburger. Die Ursulinen pflegten eine produktive Zusammenarbeit mit dem kaiserlichen Hof-Compositur Carlo Agostino Badia. Am 21. Oktober 1694, dem Festtag der hl. Ursula, wurde sein Oratorio di Sant'Orsola aufgeführt und ruhte seither unbeachtet in der Bibliothek. Unmittelbar vor dem diesjährigen Fest der hl. Ursula kann es nun im Kloster Mariastein erstmals seit Jahrhunderten wieder erlebt werden.

Sonntag, 17. Oktober, Klosterkirche Mariastein, 15 Uhr Konzerteinführung, 16 Uhr Konzert: Carlo Agostino Badia (1671/72–1738), Oratorio di Sant'Orsola. ensemble ad-petram, Christoph Anzböck (Leitung). Eintritt nur mit Covid-Zertifikat. Kollekte. *kh*

Predigten zur Lage der Christen in Nigeria

Auf Einladung des Hilfswerks «Kirche in Not (ACN)» weilt Msgr. Obiora Ike aus Nigeria vom 9. bis 17. Oktober in der Schweiz. In verschiedenen Pfarreien wird er Gottesdienste feiern und in den Predigten auf die äusserst schwierige Situation der Christen in seiner Heimat eingehen. In den letzten Jahren hat sich ihre Lage wegen radikalislamischen Gruppen wie Boko Haram oder den Fulani-Hirten verschlechtert. Nigeria gilt als das Land, in dem am meisten gezielte Angriffe gegen Christen verübt werden. Die hl. Messen mit Msgr. Obiora Ike im Raum Basel:

Muttenz, Kirche Johannes Maria Vianney: Samstag, 9. Oktober, 18 Uhr; Sonntag, 10. Oktober, 9 Uhr und 10.15 Uhr.

Basel, Kirche Bruder Klaus (Bruderholzallee 140): Sonntag, 10. Oktober, 17.30 Uhr auf Englisch.

Basel, Kirche St. Anton, Montag, 11. Oktober, 9 Uhr. *kh*

Selbstliebe und Nächstenliebe

Ist Selbstliebe gleich wichtig wie Nächstenliebe? Bildet reife Selbstliebe gar eine Voraussetzung für die bedingungslose Nächstenliebe, die Jesus von uns fordert? Zu solchen Fragen geben die Theologin Prof. Stephanie Klein, Universität Luzern, und der Psychoanalytiker Prof. em. Udo Rauchfleisch, Universität Basel, am 4. Anlass der Ökumenischen Religions-Gespräche Leimental (ÖRGL) am Mittwoch, 20. Oktober, um 19.30 Uhr im Pfarreisaal bei der katholischen Kirche in Oberwil, Kirchgasse 5, spannende Impulse. Im Mittelpunkt wird wieder das moderierte Gespräch miteinander und mit den Referierenden stehen. Es wird ein Covid-Zertifikat benötigt. Der Anlass wird von den reformierten und römisch-katholischen Kirchengemeinden des Leimentals mitgetragen. *kh*

Forum für offene Katholizität

Seit fast 20 Jahren veranstaltet das Forum für offene Katholizität Dialogveranstaltungen zu brennenden und kontroversen Themen an den Schnittstellen von Kirche, Theologie, Gesellschaft, Kultur und Politik. Coronabedingt mussten die letzten Dialoge abgesagt werden. Im Rahmen einer grossen Jahresabschlussveranstaltung sollen die verpassten Begegnungen und Gespräche am Samstag, 9. Oktober, im Romero-Haus in Luzern nachgeholt werden. Programm: 9 Uhr Eintreffen und Begrüssung; 9.30 Uhr Prophetische Kirche Schweiz nach Kovi 20 – Impulse von Josef Lang und Andrea Meier, Arbeit in Gruppen, Plenum; 12 Uhr Mittagessen; 14 Uhr Arbeiten und Lieben an der kirchlichen Basis jenseits von strukturellen Blockaden – Impulse von Martin Kopp und Monika Hungerbühler, Arbeit in Gruppen, Plenum; 17 Uhr FOK sei Dank – Ausklang mit Würdigungen von Vera Rüttimann, Erwin Koller und Sepp Estermann und künstlerischen Einlagen; Ende 19.30 Uhr. *kh*

LESERBRIEF

«Ich wehre mich»

Zum Ausscheiden von Pfarrer Obinna in Büsserach und Erschwil
(«Kirche heute» 40–41/2021, Region 3)

«Ich wehre mich» – dieses Mal nicht gegen die Bistumsleitung, sondern gegen den Artikel der Kirchenräte und des Pfarreiteams von Büsserach und Erschwil in der Ausgabe von «Kirche heute» 40–41/2021. Der Vergleich mit dem «Röschenzer Kirchenstreit» hinkt gewaltig.

1. Worum es damals ging, war allen bekannt. Der Pfarrer kritisierte die Kirche und die Bistumsleitung. Letztere wollte sich das nicht gefallen lassen, schlug zurück und musste letztlich wegen eines Gerichtsbeschlusses klein begeben. Der damalige Bischof wurde nach Rom befördert, der damalige Generalvikar in die Wüste.
2. Der Pfarrer wurde aufs Übelste verleumdet (Kindesmissbrauch) und musste sich zur Wehr setzen – mit Erfolg!

3. An der Kirchgemeindeversammlung im April 2005 stellten sich alle Stimmberechtigten (weit über 400!) hinter ihren Pfarrer! Davon kann im Fall von Pfarrer Obinna offenbar keine Rede sein.

Ich frage mich, was soll dieser Artikel? Es fehlt jegliche Transparenz. Um welche Streitigkeiten handelt es sich? Inwiefern ist der Pfarrer zum Opfer geworden? Kein vernünftiger Mensch kann glauben, dass dies der Grund sein soll, warum von Seiten des Bischofs, des Bistums, von wem genau (?) Druck auf Pfarrer Obinna ausgeübt wurde, die Pfarrei zu verlassen! Also bitte, worum geht es überhaupt?

Franz Sabo, Pfarrer von Röschenz

Anmerkung der Redaktion: Der angesprochene Beitrag «Pfarrer Dr. John Obinna Agbakwuo verlässt uns» findet sich auf www.kirche-heute.ch, Pfarreien und Missionen, Büsserach, «Frühere Pfarrblätter» (2021/40-41 – 25. September bis 8. Oktober 2021, auf Seite 14).

Kloster Dornach

Maximal 50 Personen in den Gottesdiensten

Die Sonntagsgottesdienste in der Klosterkirche können vorläufig ohne Covid-Zertifikat mitgefeiert werden. Aufgrund der neuesten Verordnung des Bundes ist dabei jedoch die Zahl aller Mitfeiernden (inkl. der Mitwirkenden) auf maximal 50 Personen beschränkt. Die Sakristane und Seelsorger sind verpflichtet, überzählige Personen wegzweisen. Alle Mitfeiernden müssen ihre Kontaktdaten angeben. Diese werden verschlossen 14 Tage lang aufbewahrt und danach vernichtet.

Bitte beachten Sie, dass in der Kirche ausserhalb und während der Gottesdienste das Tragen einer Maske (Mund- und Nasenschutz) vorgeschrieben ist.

Gottesdienste – die Seele atmet

Regionaler Abendgottesdienst am Sonntag um 18.00 Uhr:

10. Oktober, Eucharistiefeier

17. Oktober, Wortgottesdienst mit Kommunion

24. Oktober, Wortgottesdienst mit Kommunion

31. Oktober, Eucharistiefeier

Gottesdienst in Italienisch:

Jeden Donnerstag um 19.00 Uhr und

am Samstag um 17.00 Uhr Messfeier

Christkatholischer Gottesdienst:

17. und 31. Oktober Eucharistiefeier um 10.30 Uhr (ohne Zertifikat).

Gebetsgruppe:

Abendgebet jeweils am Montag um 18.45 Uhr in der Klosterkirche (ohne Zertifikat).

Kulturveranstaltungen im Kloster

Aufgrund der Verordnung des Bundes ist der Zugang zu öffentlichen Veranstaltungen im Kloster Dornach und zum Restaurant (ausser Garten) bis auf Weiteres nur mit Covid-Zertifikat und Personalausweis möglich (gilt nicht für die Gottesdienste).

Kloster Dornach

Gastlichkeit, Kultur und Kirche

Tel. 061 705 10 80

info@klosterdornach.ch

www.klosterdornach.ch

SCHRIFTLESUNGEN

So, 10. Oktober: Gereon Weish 7,7–11; Hebr 4,12–13; Mk 10,17–30 (oder 10,17–27)

So, 17. Oktober: Ignatius von Antiochien Jes 53,10–11; Hebr 4,14–16; Mk 10,35–45 (oder 10,42–45)

ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So 12.30 Uhr

Eritreisch

Basel, Allerheiligen: Sa, 9. Oktober, 9.00–12.00 Uhr

Zwingen, Mariä Empfängnis: Sa 6.00 Uhr

Französisch

Basel, Sacré-Cœur: Sa 18.00 Uhr;

So 10.30 Uhr

Italienisch

Allschwil, St. Theresia: So 11.00 Uhr

Basel, St. Clara: So 18.30 Uhr

Basel, S. Pio X: Sa 18.30 Uhr; So 10.00 Uhr

Birsfelden: So 9.00 Uhr

Dornach, Kapuzinerkloster: Do 19.00 Uhr;

Sa 17.00 Uhr

Gelterkinden: So 10.15 Uhr

Laufen, Herz-Jesu-Kirche: So 11.30 Uhr

Laufenburg: Sa 17.00 Uhr (2. Sa i.Mt.)

Liestal: So 11.30 Uhr

Muttenz, Johannes Maria Vianney:

So 18.00 Uhr

Oberdorf: Sa 18.00 Uhr

Pratteln, St. Antonius: So 11.15 Uhr

Reinach, Fiechtenkapelle: So 10.15 Uhr

Rheinfelden: So 18.00 Uhr

Sissach: So 9.30 Uhr (1., 3. u. 5. So i.Mt.),

So 18.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

Kroatisch

Basel, St. Michael: So 11.00 Uhr

Liestal: So 13.00 Uhr

Lateinisch

Basel, St. Anton: So 11.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So 17.00 Uhr

Malayalam

Allschwil, St. Theresia: So 17.00 Uhr

(2. So i.Mt.)

Polnisch

Basel, Allerheiligen: So 12.00 Uhr

Portugiesisch

Basel, St. Joseph: Sa 19.00 Uhr

Sissach, St. Josef: So 9.00 Uhr

(2. und 4. So i.Mt.)

Slowakisch

Basel, Allerheiligen: So 17.30 Uhr

(1. u. 3. So i.Mt.)

Slowenisch

Basel, St. Anton: Sa, 16. Oktober, 19.00 Uhr

Spanisch

Basel, Bruder Klaus: So 11.00 Uhr

Laufen, Krypta: Sa 17.00 Uhr

Oberwil: So 17.00 Uhr

Tamilisch

Basel, St. Anton: Di 19.00 Uhr

(1., 2., 3. und 5. Di i.Mt.)

Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 15.00 Uhr

BESONDERE GOTTESDIENSTE

Gottesdienst für Gehörlose

So, 17. Oktober, 14.30 Uhr. Erntedank-Gottesdienst. Reformiertes Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, Liestal. Infos: Gehörlosenseelsorge Nordwestschweiz, Tel./Fax 061 701 22 45; anita.kohler@kathaargau.ch.

«Glaube, Engagement und Uniform»

Gottesdienst mit der Heilsarmee. Ökumenische Kirche Flüh. So, 17. Oktober, 10.00 Uhr. www.oekumenische-kirche.ch.

Regenbogen-Gottesdienst

So, 17. Oktober, 17.00 Uhr. Offene Kirche Elisabethen, Basel.

Familiengottesdienst

Ökumenischer Familiengottesdienst zu Erntedank. Sa, 23. Oktober, 18.00 Uhr, Heiliggeistkirche, Basel.

TV-GOTTESDIENSTE

Gottesdienste im TV

ZDF: So, 10. Oktober, 9.30 Uhr

SRFI: So, 10. Oktober, 10.00 Uhr

BEICHTE/GESPRÄCHE

Beichte

Do, Fr 17.00–18.00 Uhr, und Sa 15.45–16.45 Uhr. St. Clara, Basel.

Abonnemente: Fr. 25.–/Jahr

Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchgemeinden gratis

Redaktion «Kirche heute»

*Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel*

Tel. 061 363 01 70

redaktion@kirche-heute.ch

Offenes Ohr

Di und Do, 10.15–11.30 Uhr, St. Clara, Basel.

Persönliche Segnung und Gebet

Mi, 20. Oktober, 16.00–17.00 Uhr, St. Clara, Basel.

Seelsorge

Mittwochs jeweils 17.00–19.00 Uhr, Offene Kirche Elisabethen, Basel.

Seelsorgegespräch in Liestal

Pfarrei Bruder Klaus, Liestal: Beichtgespräche mit Priester Bernhard Schibli nach tel. Vereinbarung: 061 927 93 50.

GEBET/BESINNUNG

Andacht «Zwischendrin»

Sa, 16. Oktober, 18.00 Uhr. «Zwischendrin»: eine moderne Andacht mit Musik, Gedanken und Stille in der Heiliggeistkirche, Basel.

Donnerstagsgebet

Gebet um Erneuerung der Kirche.

Basel, Herbergsgasse 7: Do 18.00 Uhr (1. Do i.Mt.)

Basel, Heiliggeistkirche: Do 18.30 Uhr

(3. Do i.Mt.)

Riehen, St. Franziskus: Do 18.30 Uhr

(2. Do i.Mt.)

Reinach, St. Nikolaus: Do 12.00 Uhr

Rheinfelden, Josefskirche: Do 18.00 Uhr

www.gebet-am-donnerstag.ch

Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55

www.telebibel.ch

Radiopredigt bei SRF

Jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr senden Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle Predigten: www.radiopredigt.ch oder telefonisch, 032 520 40 20.

MUSIK

Chorkonzert I

«Stabat mater» von Antonín Dvořák. So, 10. Oktober, 17.00 Uhr im Dom Arlesheim. www.oratorienchor-bl.ch

Chorkonzert II

«Messias» von Georg Friedrich Händel. Sa, 23. Oktober, 18.30 Uhr und So, 24. Oktober, 17.00 Uhr in der reformierten Kirche Arlesheim. www.regiochor.ch

Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz

50. Jahrgang

Erscheint zweiwöchentlich

Auflage: 55 280 (2021)

Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz

Präsident: Dr. Rainer Füeg

www.kirche-heute.ch

Redaktion Mantelteil:

Christian von Arx (cva),

Chefredaktor

Regula Vogt-Kohler (rv),

Redaktorin

Redaktion Pfarreiseiten:

das jeweilige Pfarramt

Layout: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz

Druck und Versand:

DZZ Druckzentrum Zürich AG



Und jetzt – auf welches Ziel den Kurs ausrichten? (Blick aus einem Helikoptercockpit)

Vertrauen haben und den Kurs halten

JOHANNES 15,1–2.7.10–12

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe.

Einheitsübersetzung 2016

Kürzlich war ich mit dem Flugzeug an einem Tag unterwegs, an dem es sehr dunstig und die Sicht in die Ferne ziemlich schlecht war. Gegen das Licht konnte ich bei allen Bemühungen den Flugplatz Neuchâtel nicht orten. Ich wusste, er lag etwa 30 Kilometer voraus und per Funk war ich bereits mit ihm verbunden. Also entschied ich mich, konsequent den Kurs zu halten, bis ich ihn, viel später als sonst, erblicken konnte.

Im Leben gibt es immer Momente, in denen wir verunsichert, aufgewühlt oder verängstigt sind, und ich meine, dass auch die gegenwärtige Situation der Pandemie viele Unsicherheiten und Ängste hervorrufen kann. Gerade in solchen Zeiten scheint es mir umso wichtiger, den Steuerkurs zu kennen, auf dem wir unterwegs sind. Auch wenn wir

bei so manchen Entscheidungen, die wir fällen müssen, nicht sicher sind, ob sie richtig oder falsch sind, so sollen wir uns vergewissern, dass der Kurs stimmt, um ihn dann konsequent einzuhalten.

Theresia von Ávila lebte in einer Zeit grosser Umbrüche und Veränderungen, war religiös, aber auch humanistisch gebildet und, wie es heisst, mit einem «leidenschaftlichen Herzen, einer klaren Intuition und erstaunlichem Organisationstalent» ausgestattet. Nach Theresia von Ávila ist der Mensch von Gott entfremdet und muss zu ihm aufbrechen. Sie nennt dies den Weg der Vollkommenheit gehen, für den es die bewusste Entscheidung des Menschen braucht. Es geht also darum, ganz bewusst den korrekten Steuerkurs zu wählen.

Gerade in bewegten Zeiten scheint es mir wichtig, dass wir uns vor Augen führen, was denn letztlich unser Ziel ist. Oft verfangen wir uns in Detailfragen des Lebens, die dann grösser und mächtiger erscheinen als sie tatsächlich sind. Auch beim Fliegen ist es so: Je tiefer wir fliegen, desto grösser erscheinen uns die Hügel und Berge. Und je höher wir unterwegs sind, desto mehr entpuppt sich der zuvor erschienene Berg als kleiner Hügel, und wir können den Steuerkurs viel besser halten.

Welchen Steuerkurs sollen wir im Leben wählen? Jesus benutzt das sehr anschauliche Bild des Weinstocks. Zunächst dürfen wir uns darauf verlassen, dass Gott nicht untätig zusieht, sondern dass er den Weinstock hegt und pflegt. Unsere Aufgabe ist es, dass wir uns

immer wieder vor Augen führen, wie wir von Gott gehalten und geliebt sind. In diesem Bewusstsein sollen wir uns schliesslich darum bemühen, mit ihm in Verbindung zu bleiben, und seine Gebote halten. Dabei ist es nicht ein riesiger Katalog von Geboten, die wir halten sollen. Es wird nichts Unmögliches von uns verlangt. Jesus reduziert es auf zwei wesentliche Punkte: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!

Nicht die Verzweiflung soll uns beherrschen, sondern das Vertrauen auf Gottes Nähe und Fürsorglichkeit. Oder in den Worten Theresias: «Nichts soll dich ängstigen. Alles geht vorüber, Gott zieht nimmer aus! Geduld erreicht alles! Wer Gott bei sich hat, dem fehlt nichts, Gott allein genügt.» So stimmt die Richtung, und wir dürfen darauf vertrauen, unser Ziel sicher zu erreichen!

Mathias Jäggi, Theologe und Sozialarbeiter,
arbeitet als Berufsschullehrer

HL. THERESIA VON ÁVILA

Ordensfrau und Kirchenlehrerin (15. Oktober)
Theresia wurde 1515 in Ávila geboren. In ihrer Familie las man die Heilige Schrift, aber auch Vergil und Cicero: es war die Zeit des Humanismus und der Renaissance. Mit 19 Jahren trat Theresia bei den Karmelittinnen von Ávila ein. Theresia war eine aussergewöhnliche Frau mit einem leidenschaftlichen Herzen, einer klaren Intuition und einem erstaunlichen Organisationstalent. Sie starb 1582. (Schott Messbuch)